

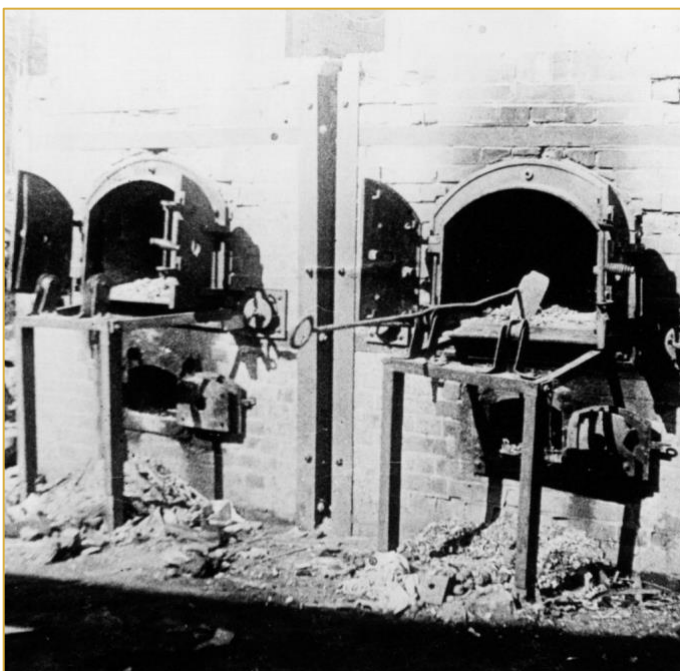
Infobogen 15

Das Sonderkommando: Die glaubhaftesten Zeugen des Grauens von Auschwitz

Der Holocaust-Überlebende Primo Levi bezeichnet die Erfindung und Aufstellung der Sonderkommandos als das dämonischste Verbrechen des Nationalsozialismus. Er schreibt: "Mit Hilfe dieser Einrichtung wurde der Versuch unternommen, das Gewicht der Schuld auf andere, nämlich auf die Opfer selbst, abzuwälzen, so dass diesen - zur eigenen Erleichterung - nicht einmal mehr das Bewusstsein ihrer Unschuld bleiben würde."

Die Sonderkommandos setzten sich ausschließlich aus polnischen, ungarischen, und griechischen Juden zusammen, welche in abgetrennten Unterkünften untergebracht wurden. Mitte 1944 hausten sie im Dachgeschoss der Krematorien II und III sowie im Auskleideraum des Krematoriums IV. In den Jahren 1940-1943 arbeiteten ungefähr 20 Häftlinge im Krematorium des Stammlagers Auschwitz. 1942 bis Anfangs 1943 wurden 300-400 Häftlinge beim Vergraben und Verbrennen der in den provisorischen Gaskammern (Bunker I und II) Ermordeten eingesetzt. Später, während des größeren Ausmaßes des Vernichtungsprozesses, arbeiteten in den vier großen Krematorien und den Verbrennungsgruben in der Tag- und Nachtschicht bis zu 900 Häftlinge.

Die Existenzbedingungen der Sonderkommandohäftlinge waren erheblich besser als die der übrigen Häftlinge von Auschwitz. Sie entnahmen aus dem Gepäck der in den Gaskammern getöteten Menschen Lebensmittel und Kleidung. Auch verfügten sie über Genussmittel wie Alkohol, Zigaretten, Kaffee und Schokolade und hatten Zugang zu Arzneimitteln. Trotz der besseren Existenzbedingungen belastete sie ihre grausame Arbeit, da sie sich an der Ermordung ihrer eigenen Glaubensbrüder beteiligen mussten. Wer sich dieser Arbeit widersetzte, wurde kaltblütig umgebracht.



Als Augenzeugen der Massenvernichtung wussten sie, dass sie früher oder später auch sterben mussten. Die menschenunwürdigen Aufgaben der Häftlinge des Sonderkommandos bestanden darin, die Leichen der während des Transports Gestorbenen von der Ausladerampe wegzuholen, die Opfer zu den Gaskammern zu führen, beim Auskleiden der Opfer zu helfen, den Frauenleichen das Haar abzuschneiden, das Zahngold aus den Mündern zu brechen und einzuschmelzen, bei Erschießungen die Opfer zu halten, die Leichen aus den unterirdischen Gaskammern mit

dem Fahrstuhl nach oben zu fahren und in den Verbrennungsöfen zu verbrennen, die nicht verbrannten Knochenreste zu zerschlagen und die Asche unter strenger Aufsicht der SS zu den Flüssen und Teichen zu bringen. In der Endphase des Bestehens des KZs mussten sie die Asche aus den Verbrennungsgruben wegfahren und die Verbrennungsgruben einebnen, um die Spuren des grausamen Verbrechens zu beseitigen. Auch wurden sie von der SS gezwungen, den Todgeweihten immer wieder Hoffnung zu machen und sie mit Sprüchen wie „Zieht euch schnell aus und geht duschen, sonst wird der Kaffee kalt“, abzulenken. Wenn sie die Wahrheit sagten, waren sie selbst dem Tode geweiht. Die einzige Aufgabe, die die SS im Vernichtungsprozess übernahm, war das Einwerfen der Pellets des Gases Zyklon B und die Feststellung des Todes der Ermordeten durch Ärzte. Die Sonderkommando-Häftlinge wurden in regelmäßigen Abständen selbst liquidiert, sobald der Massenmord im Wesentlichen abgeschlossen war, damit sie nicht als Augenzeugen von den Verbrechen erzählen konnten.

Im Januar 1945 gelang es ungefähr 100 am Leben gebliebenen Häftlingen des Sonderkommandos sich während der Evakuierung des Lagers unter andere Häftlinge der Arbeitskommandos zu mischen. Auf dem Marsch nach Mauthausen flüchteten einige, die anderen trafen im Konzentrationslager Mauthausen ein. SS-Führer stellten intensive Bemühungen an, die Häftlinge der Sonderkommandos zu identifizieren, doch es gelang ihnen nicht. Nach der Befreiung mussten sie mit dem Vorwurf, Kollaborateure der SS und Diener des Teufels zu sein, leben und mit dieser Schuld fertig werden. 50 Jahre nach der Befreiung legten sieben Überlebende erstmals Zeugnis über ihre unbeschreibliche Arbeit ab. Sie kommen im Buch von Gideon Greif „Wir weinten tränenlos“ zu Wort. Weitere wichtige Quellen über die Funktionsweise der Gaskammern und Krematorien und den Verlauf der Massenvernichtung sind Handschriften und auch Photographien von Angehörigen des Sonderkommandos. Diese Aufzeichnungen wurden unter Lebensgefahr gemacht und in der Erde bei Krematorien vergraben und nach dem Krieg wiedergefunden. Einer der Verfasser hat den Wunsch aufgeschrieben, seine Handschriften unter dem Titel „Inmitten des grauenvollen Verbrechens“ zu veröffentlichen.